

Wissenschaftsrat

Drs. 4525/80

Berlin, den 25.1.1980

Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Aufnahme
der Fachhochschulen Fulda und Sigmaringen in das
Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes

Die Länder Baden-Württemberg und Hessen haben den Wissenschaftsrat um eine Stellungnahme zur Aufnahme der Fachhochschulen Sigmaringen und Fulda in das Hochschulverzeichnis gebeten. Der Ausschuß für Hochschulgründungen hat sich mit diesen Anträgen befaßt und nach einem Besuch dieser Hochschulen eine Stellungnahme zu den Aufnahmeanträgen vorbereitet. Die Stellungnahme ist in der Wissenschaftlichen Kommission und in der Verwaltungskommission beraten und von der Vollversammlung am 25.1.1980 verabschiedet worden.

I.

1. Die Fachhochschule in Fulda ist am 1. August 1971 als Teilstandort der Fachhochschule Gießen (mit Standorten in Gießen, Friedberg und Fulda) aus dem vormaligen Pädagogischen Fachinstitut Fulda hervorgegangen. Das Pädagogische Fachinstitut zur Ausbildung von Lehrern in musisch-technischen Fächern wurde als Fachbereich Pädagogik übernommen. Gleichzeitig wurde ein neuer Fachbereich Sozialpädagogik errichtet, der ein Jahr später um den Fachbereich Sozialarbeit erweitert wurde. Die Fachhochschule Gießen mit den Teilstandorten Gießen, Friedberg und Fulda wurde am 31. August 1972 in das Hochschulverzeichnis aufgenommen. In

der Folgezeit wurden für den Standort Fulda eine Neubaumaßnahme (Mensa) sowie eine Grunderwerbsmaßnahme über den Rahmenplan Hochschulbau mit Mitteln des Hochschulbauförderungsgesetzes finanziert.

Das Land Hessen hat den Bereich Fulda der Fachhochschule Gießen mit Wirkung vom 1. August 1974 in die selbständige Fachhochschule Fulda umgewandelt. Die Fachhochschule Fulda bildet in den Studiengängen Sozialpädagogik (seit 1971), Sozialarbeit (seit 1972), Betriebswirtschaft (seit 1974) und Wirtschaftsinformatik (seit 1978) aus. Neben den Fachbereichen Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wirtschaft bestehen noch die Fachbereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung sowie Sozial- und Kulturwissenschaften, die ein studiengangsübergreifendes Lehrangebot anbieten. Die Ausbildung am Fachbereich Pädagogik (ehemaliges Pädagogisches Fachinstitut) ist 1977 beendet worden.

2. Der Fachhochschule stehen rund 3.200 m² bereinigte Hauptnutzfläche zur Verfügung. Diese Fläche entspricht einem Bestand von 790 flächenbezogenen Studienplätzen. Der Gebäudebestand besteht aus ehemaligen Kasernenbauten. Lediglich die Mensa ist ein Neubau aus dem Jahre 1976.

Die Fachhochschule verfügt über 68 Professorenstellen (Sommersemester 1979). Die personelle Besetzung erlaubt die jährliche Aufnahme von jeweils 120 Studienanfängern in den Studiengängen Sozialarbeit und Sozialpädagogik und zusammen 140 Studienanfängern in den Studiengängen Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik.

Insgesamt sind an der Fachhochschule Fulda 1.160 Studenten immatrikuliert, davon 366 Studienanfänger (Wintersemester 79/80).

Die älteren Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik dominieren, sie stellen vier Fünftel der Studenten und zwei Drittel der Studienanfänger im Wintersemester 1979/80. Wie an anderen Fachhochschulen bestehen in den Studiengängen Sozialarbeit und Sozialpädagogik Zulassungsbeschränkungen. Die Vergabe der Studienplätze erfolgt über ein für alle Fachhochschulen des Landes zentral durchgeführtes Auswahlverfahren. Im Studiengang Betriebswirtschaft liegt die Zahl der Studienanfänger seit mehreren Jahren mit rund 50 pro Jahr unter der Aufnahmekapazität. Insgesamt zeigt die Gegenüberstellung der Zahl der Studenten mit der Zahl der flächenbezogenen Studienplätze, daß an der Fachhochschule ein Engpaß in der Ausstattung mit Räumen besteht. Die geplante Erweiterung des Fächerspektrums ist daher nur möglich, wenn die Raumausstattung der Hochschule verbessert wird. Ein Neubau von Hörsälen und Übungsräumen erscheint aber auch dann unumgänglich, wenn die Zahl der Studenten in Fulda nicht mehr wesentlich erhöht wird, da in der Fachhochschule derzeit ein Mangel an größeren Hörsälen und für die Fachausbildung geeigneten Übungsräumen besteht.

3. Neben der Fachhochschule besteht in Fulda eine Philosophisch-Theologische Hochschule, die vom Bistum Fulda getragen wird. An dieser Hochschule waren 1978 50 Studenten immatrikuliert.

Mit der Bildung von verwaltungsinternen Fachhochschulen hat das Land beschlossen, daß die Stadt Fulda Sitz einer Abteilung der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden wird. Nach den bisherigen Planungen sollen ab 1981 jährlich etwa 340 Studenten in Fulda für den gehobenen Dienst der allgemeinen Verwaltung

des Landes ausgebildet werden. Das Gesetz sieht vor, "die erforderlichen Errichtungsmaßnahmen sollen so getroffen werden, daß eine spätere Integration der Verwaltungsfachhochschulen in "den allgemeinen Hochschulbereich ... möglich ist."

4. Das Land beabsichtigt im Zuge des Ausbaus der Fachhochschule Fulda zwei neue Studiengänge mit jeweils rund 360 Studienplätzen einzurichten. Die sozialpädagogische Ausbildung soll durch einen neuen Studiengang mit den Schwerpunkten Rehabilitation und Behindertenpädagogik erweitert werden. Ein neuer Studiengang Haushalts- und Ernährungswissenschaft soll wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Lehrinhalte mit Inhalten der Natur- und Ingenieurwissenschaften verbinden. Mit diesen Erweiterungsmaßnahmen wird die Fachhochschule das mittelfristige Ausbauziel von rund 2.000 flächenbezogenen Studienplätzen erreichen.

5. Der Wissenschaftsrat hatte bereits in der Stellungnahme zur Aufnahme der Fachhochschulen und der Kunst- und Musikhochschulen in das Hochschulverzeichnis vom 13. November 1971, in der die Aufnahme der Fachhochschule Gießen in das Hochschulverzeichnis empfohlen wurde, darauf hingewiesen, daß ein weiterer Ausbau der Fachhochschule Gießen am Standort Fulda im Hinblick auf eine eigenständige Hochschule in Fulda erfolgen sollte.

Die Erweiterung des Studiengangsangebots der Fachhochschule Fulda um die geplanten Studiengänge verbreitert das bestehende Angebot der Fachhochschule. Mit später sechs Studiengängen und der hierzu erforderlichen flächenmäßigen Erweiterung wird die Fachhochschule eine Größenordnung erreichen, die die Existenz der Hochschule auch angesichts ihrer geographischen Randlage auf längere Sicht sichert. In der Region Osthessen wird damit ein Angebot an jährlich bis zu 620 Plätzen für Studienanfänger geschaffen. Hinzu kommt noch das Angebot der Verwaltungsfachhochschule sowie der Philosophisch-Theologischen Hochschule.

Mit dem neuen Studiengang Haushalts- und Ernährungswissenschaften, der bisher an Fachhochschulen des Landes Hessen nicht vertreten ist, werden die Kapazitäten in einem Studiengang erweitert, in dem bundesweit die Zahl der Bewerber das Studienplatzangebot übersteigt. Der Wissenschaftsrat regt an, diesen neuen Studiengang auf die Schwerpunkte Lebensmittelherstellung und -kontrolle sowie Haushalts- und Ernährungstechnik auszurichten. Die natur- und ingenieurwissenschaftliche Schwerpunktsetzung des Studiengangs erscheint besonders geeignet, den Anforderungen und Nachfragen aus dem Berufsfeld zu entsprechen. Die Kooperation mit den an der Fachhochschule vertretenen Fächern Sozialarbeit und Sozialpädagogik gäbe zudem die Möglichkeit, einen hauswirtschaftlichen Schwerpunkt dem ingenieurwissenschaftlichen an die Seite zu stellen. Die Verbindung praxisorientierten, wirtschaftlichen und sozialpädagogischen Wissens könnte für ein Berufsfeld qualifizieren, das ebenfalls einen erkennbaren Bedarf aufweist: Hauswirtschaftliche und ernährungstechnische Aufgaben in Großküchen von Krankenhäusern und Kantinen, hauswirtschaftliche bzw. Leitungsfunktionen in Heimen (Alten-, Jugend-, Behindertenheime etc.). Zugleich würde mit dieser Ausrichtung des Studienganges das bisher auf die Sozialwissenschaften beschränkte Fächerangebot um natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer erweitert. Die Einrichtung des Studiengangs Haushalts- und Ernährungswissenschaften setzt aber voraus, daß das Land neben der Erweiterung des Personalbestandes der Fachhochschule Fulda eine räumliche und apparative Grundausstattung in den für die Haushalts- und Ernährungswissenschaften notwendigen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenfächern zur Verfügung stellt.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, an den weiteren Planungen zur Ausgestaltung dieses Studienganges und der hierfür notwendigen Investitionen die Fachvertreter der Haushalts- und Ernährungs-

wissenschaften der Universität Gießen zu beteiligen. Das Fachhochschulstudium Haushalts- und Ernährungswissenschaften sollte in Studieninhalten und Studienzielen eine Alternative darstellen zum universitären Langzeitstudiengang.

Mit dem neuen Schwerpunkt Rehabilitation und Behindertenpädagogik soll das Ausbildungsangebot im Fach Sozialpädagogik fachlich erweitert und in der Studienplatzkapazität vergrößert werden. In den Studiengängen des Sozialwesens liegen die Bewerberzahlen für einen Studienplatz bundesweit über den vorhandenen Ausbildungskapazitäten. Einer gewissen Ausweitung der Kapazitäten kann daher zugestimmt werden. Der Wissenschaftsrat verweist allerdings darauf, daß die gegenwärtigen Bewerberzahlen nicht zum alleinigen Maßstab der Ausbauplanungen gemacht werden dürfen. Die in der Arbeitsmarktstatistik durch einen kontinuierlichen Anstieg in der Zahl arbeitssuchender Sozialpädagogen angedeutete Arbeitsmarktentwicklung könnte dazu führen, daß sich das Bewerberverhalten in diesem Studiengang in absehbarer Zeit verändert.

Die geplante Schwerpunktsetzung Rehabilitation und Behindertenpädagogik soll eine Ausweitung des Berufsfeldes der Sozialpädagogen in Richtung auf nichtärztliche Heilberufe ermöglichen. Der Wissenschaftsrat begrüßt diese Überlegungen, durch Studienreformmaßnahmen die beruflichen Einsatzmöglichkeiten des Sozialpädagogen zu verbessern. Er verweist darauf, daß es hierbei aber nicht darum gehen kann, den Studiengang Heilpädagogik, der an wissenschaftlichen Hochschulen angeboten wird, in Fulda neu einzurichten. Vielmehr sollten die Studienreformmaßnahmen darauf abzielen, mit einem praxisbezogenen Lehrangebot eine Alternative zum etablierten Studiengang Heilpädagogik zu schaffen. Dabei kommt den praktischen Studiensemestern eine große Bedeutung zu.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Absicht des Landes, zwischen der Fachhochschule Fulda und dem in Fulda geplanten Fachbereich

Innere Verwaltung der Verwaltungsfachhochschule des Landes eine weitgehende Zusammenarbeit vorzusehen. Eine Kooperation der beiden in Trägerschaft des Landes befindlichen Hochschulen ist gegenwärtig bei der Nutzung von infrastrukturellen Einrichtungen wie z.B. Bibliothek, Sportanlagen und Mensa sowie im gegenseitigen Angebot von Teilen des Lehrangebots möglich. Unabhängig von der Frage einer weiteren Zusammenarbeit und der im "Gesetz zur Anpassung des Laufbahnrechts an bundesrechtliche Vorschriften und über die Einführung der Fachhochschulausbildung für den gehobenen Dienst" angesprochenen Integration der Verwaltungsfachhochschule in den allgemeinen Hochschulbereich sollten diese Formen der Zusammenarbeit realisiert werden. Hierzu ist es aber erforderlich, daß als Mikrostandort für den in Fulda geplanten Fachbereich ein Gelände in unmittelbarer Nähe zur Fachhochschule gewählt wird. Das für die Erweiterung der Fachhochschule Fulda zur Verfügung stehende Gelände ermöglicht eine derartige Standortwahl.

II.

1. Die Fachhochschule Sigmaringen ist am 1. Oktober 1971 aus der Staatlichen Ingenieurschule für Hauswirtschaft, Bekleidungsindustrie und Sozialpädagogik Sigmaringen hervorgegangen. Die Fachhochschule besteht aus den beiden Fachbereichen Bekleidungstechnik sowie Haushalts- und Ernährungstechnik, die ein jeweils achtsemestriges Studium (unter Einschluß von zwei Praxissemestern) zum Diplom-Ingenieur für Bekleidungstechnik und zum Diplom-Ingenieur für Haushalts- und Ernährungstechnik anbieten.

In der "Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Aufnahme der Fachhochschulen und der Kunst- und Musikhochschulen in das Hochschulverzeichnis" vom 12. November 1971 war die Aufnahme der Fachhochschule Sigmaringen in das Hochschulverzeichnis insbesondere aufgrund ihrer zum damaligen Zeitpunkt geringen Studentenzahlen zurückgestellt worden. Das Land hat Anfang der 70er Jahre in Übereinstimmung mit der Empfehlung des Wissenschaftsrates das Ziel verfolgt, die Fachrichtung Bekleidungstechnik an die Fachhochschule Reutlingen und die Fachrichtung Haushalts- und Ernährungstechnik an die Universität Hohenheim zu verlegen. Ausgehend von dieser Entscheidung des Landes wurde in der am 11. Juli 1975 verabschiedeten "Stellungnahme zur Konzentration der agrarwissenschaftlichen Ausbildung im Fachhochschulbereich" keine Empfehlung zur Aufnahme der Fachhochschule Sigmaringen in das Hochschulverzeichnis abgegeben. Inzwischen hat das Land den früheren Beschluß zur Verlegung der Fachhochschule überprüft und unter Hinweis auf die neue Entwicklung entschieden, daß die Fachhochschule am Standort Sigmaringen weiter ausgebaut werden soll.

2. Die Fachhochschule Sigmaringen verfügt über 1.800 m² Hauptnutzfläche. Geplant ist ein Ausbau um 2.600 m² auf insgesamt 4.400 m² Hauptnutzfläche. Zugleich soll auch die Zahl der Stellen für Professoren von derzeit 20 auf 36 erhöht werden. Nach Abschluß des vorgesehenen Ausbaus soll die Zahl der Studienplätze insgesamt 500 betragen. Die Hochschule geht davon aus, daß dann jeder Fachbereich jährlich 105 Studienanfänger aufnehmen kann. Dieser Ausbau bedeutet eine Verdoppelung gegenüber der jetzigen außerordentlich niedrigen Aufnahmekapazität von jährlich 42 Studienanfängern im Studiengang Bekleidungs-technik und 60 Studienanfängern im Studiengang Haushalts- und Ernährungstechnik.

Die Zahl der Studenten ist seit Mitte der 70er Jahre erheblich angestiegen. Seit mehreren Jahren übersteigen die Bewerbungen für einen Studienplatz in Sigmaringen die zur Verfügung stehenden Studienplätze um ein Mehrfaches. 1979 waren 320 Studenten an der Hochschule immatrikuliert (ohne Studenten im Praxissemester), davon waren 92 Studienanfänger (Oktober 1979).

Der Überhang an Bewerbern für einen Studienplatz unterscheidet die in Sigmaringen angebotenen Studiengänge von der Mehrzahl wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge an anderen Fachhochschulen. Dieser Erfolg wird von der Hochschule darauf zurückgeführt, daß das Ausbildungsangebot von Arbeitgebern wie von Studienanfängern als attraktiv eingeschätzt wird. Als ein Zeichen hierfür kann auch der seit längerem hohe Anteil von Abiturienten unter den Studienanfängern in Sigmaringen gewertet werden. Die beiden in Sigmaringen angebotenen Studiengänge sind auf jeweils einen Wirtschaftszweig ausgerichtet und bieten eine auf die Ausbildungserfordernisse der Unternehmen dieser Wirtschaftszweige ausgerichtete spezialisierte Ausbildung.

Charakteristisch für beide Studiengänge ist die Verbindung wirtschaftswissenschaftlicher (z.B. Rechnungswesen, Arbeitslehre, Marketing) Lehrinhalte mit branchentypischen ingenieurwissenschaftlich-technischen (Werkstofflehre, Verfahrens- und Fertigungstechnik) Kenntnissen. Die anwendungsorientierte Ausbildung der Fachhochschule Sigmaringen wird u.a. deutlich im hohen Anteil von Praktika im Studium und der Bedeutung die den im Studium integrierten zwei Praxis-/Industriesemestern beigemessen wird. Der Arbeitsmarkt für die Absolventen der Fachhochschule Sigmaringen erweist sich als ausgesprochen aufnahmefähig. Davon zeugen eine Vielzahl von direkt an die Hochschule gerichteten Anfragen von Arbeitgebern.

3. Mit den Beschlüssen zur Erhaltung und zum Ausbau der Fachhochschule Sigmaringen hat das Land Baden-Württemberg die Pläne zur Verlegung der Fachhochschule nach Reutlingen bzw. Hohenheim aufgegeben. Bei dieser Revision der Hochschulentwicklungsplanung hat das Land sich von der positiven Entwicklung der Bewerber- und Studentenzahlen und der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für die Absolventen der Fachhochschule Sigmaringen leiten lassen. Diese Entscheidung ist zugleich auch Ausdruck einer Hochschulpolitik, die das Angebot an kürzeren Studiengängen erhöhen und die Fachhochschulen als eigenständige Institution des tertiären Bildungswesens stärken will. Aber auch regionalpolitische Überlegungen mit dem Ziel der Erhaltung eines Hochschulangebots in Sigmaringen sind mit dem Beschluß zum Ausbau der Fachhochschule Sigmaringen zum Tragen gekommen.

4. Der Studiengang Bekleidungstechnik wird im süddeutschen Raum nur in Sigmaringen angeboten. Ein ähnlicher Studiengang wird an

der Fachhochschule Niederrhein in Mönchengladbach angeboten. Ein mit dem Studiengang Haushalts- und Ernährungstechnik vergleichbarer Studiengang wird an mehreren Fachhochschulen außerhalb des Landes Baden-Württemberg angeboten, so z.B. an den Fachhochschulen Trier, Niederrhein in Mönchengladbach, Münster, Bremen und Hamburg. Ein Kennzeichen der Sigmaringer Ausbildung ist die Betonung der technisch-ingenieurwissenschaftlichen Studieninhalte. Diese Schwerpunktsetzung auf Kenntnisse, Methoden und Technik moderner Lebensmittelherstellung kommt den Anforderungen, die aus dem betreffenden Arbeitsmarkt an hochqualifizierte Arbeitskräfte gestellt werden, entgegen. Auch unter Einbeziehung des Studienangebots anderer Fachhochschulen bestehen insgesamt in den Studiengängen Bekleidungstechnik sowie Haushalts- und Ernährungstechnik vergleichsweise nur geringe Ausbildungskapazitäten. Die Verdoppelung der Kapazitäten in Sigmaringen ist daher unter dem Gesichtspunkt der überregionalen Koordination des Hochschulausbaus unbedenklich und angesichts des Bewerberüberhangs und der guten Arbeitsmarktlage zu unterstützen.

5. Die Fachhochschule Sigmaringen hat eine Entwicklung genommen, die Anfang der 70er Jahre nicht vorhergesehen werden konnte und noch Mitte der 70er Jahre für unwahrscheinlich gehalten wurde. Es ist der Fachhochschule gelungen, mit einer als äußerst bescheiden zu bezeichnenden personellen und materiellen Ausstattung überzeugende Leistungen in der Ausbildung zu erbringen. Im Rahmen ihres Bildungsauftrages beteiligt sich die Fachhochschule an Forschungs- und Entwicklungsaufgaben für die Ernährungs- und die Textilindustrie und fördert damit den Technologietransfer in die Wirtschaft. Es besteht kein Grund daran zu zweifeln, daß die Ausbildung in Inhalt und Qualität der Ausbildung an vergleichbaren Fachhochschulen entspricht. Das Studienangebot wird von Studienbewerbern und

Arbeitgebern als attraktiv eingeschätzt. Der hohe Anteil an Abiturienten in beiden Studiengängen zeigt, daß die hier entwickelten kürzeren Studiengänge als Alternativen zum längeren Studium an wissenschaftlichen Hochschulen angesehen werden.

Der Wissenschaftsrat stimmt der auf dieser Entwicklung der Hochschule beruhenden Entscheidung des Landes zu, die Fachhochschule Sigmaringen nicht zu verlagern, sondern am bisherigen Standort auszubauen. Die Hochschulentwicklungsplanung muß offen sein für Entwicklungen und Erkenntnisse, die ältere Daten und Annahmen und daraus abgeleitete Planungen korrigieren. Aus heutiger Sicht überwiegen die Argumente, die für den Ausbau der Fachhochschule Sigmaringen sprechen.

Die Fragen des Ausbaus der Fachhochschule stehen in einem engen Zusammenhang mit dem längerfristigen Erhalt dieser Hochschule. Die gegenwärtige räumliche, apparative und personelle Ausstattung der Fachhochschule entspricht nicht dem üblichen Standard von Fachhochschulen, insbesondere, wenn berücksichtigt wird, daß in Sigmaringen zwei spezialisierte Studiengänge mit hohem Technikanteil angeboten werden. Der Ausbau der Fachhochschule hat daher eine hohe Dringlichkeit und sollte umgehend durchgeführt werden. Der Ausbau darf sich nicht auf den Bau neuer Unterrichtsräume und der benötigten Labore beschränken. Die personelle Ausstattung der Fachhochschule muß gleichzeitig entscheidend vergrößert werden, und zwar über die derzeitigen Pläne des Landes hinaus. Ebenso wichtig ist, daß der Hochschule die für die Sicherung der Ausbildungsqualität erforderliche Geräteausstattung zur Verfügung gestellt wird. Die wichtige Rolle der Fertigungstechnik im Rahmen der Ausbildung macht eine dem Stand der industriellen Fertigungstechnik entsprechende Geräteausstattung notwendig.

Der personelle Ausbau der Fachhochschule würde es auch ermöglichen, im Rahmen der vorhandenen Studiengänge fachliche Differenzierungen und Abrundungen des Lehrangebots vorzunehmen. Hinzuweisen ist auch auf ein ausreichendes Angebot an Fremdsprachenausbildung zum Erwerb der für die berufliche Tätigkeit der Sigmaringer Absolventen notwendigen Fremdsprachenkenntnisse.

Im Hinblick auf die begrenzten Aufnahmekapazitäten für Studienanfänger hat die Fachhochschule vor wenigen Jahren die zur Fachhochschulreife führenden Vorbereitungskurse eingestellt. Der Wissenschaftsrat bittet das Land zu prüfen, ob mit der geplanten Erweiterung der Kapazitäten die Vorbereitungskurse in dieser oder einer abgewandelten Form in Sigmaringen wieder eingeführt werden können.

III.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Fachhochschulen Fulda und Sigmaringen möglichst bald in die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau einzubeziehen. Er empfiehlt ihre Aufnahme in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes. Zu Bauvorhaben für die Fachhochschulen wird der Wissenschaftsrat im Rahmen seiner Empfehlungen zu den Rahmenplänen für den Hochschulbau Stellung nehmen. Er wird dabei auch auf das geplante Lehrangebot und die mit dieser Stellungnahme gegebenen Hinweise zur Ausrichtung der geplanten neuen Studiengänge zurückkommen.